

Entsetzliches Autounglück — 9 blühende Menschenleben in den Tod — 17 schwer verletzt. Ein furchtbares Autounglück, wie es mit solchen grausigen Folgen glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört, ereignete sich gestern vormittag um die zehnte Stunde in der berühmtesten S-Kurve oberhalb Kohlfurthbrücke. Ein von Bochum kommender Lastkraftwagen der dortigen Eisen- und Hüttenwerke befand sich mit 43 SA-Männern des Bochumer Kesselwerks 3/17 auf der Fahrt nach Müngsten. Der hochgebaute Wagen passierte noch glücklich die abschüssige Wabert. In der engen Kurve kam er jedoch ins Schleudern und sauste etwa 25 Meter tief den Steilhang hinab. Der Wagen überrannte eine der schweren Eichen und lief sich mit den Hinterrädern in der entwurzelten Grube fest. Durch die Alarmsirene waren die Aerzte Dr. Mayer, Dr. Happe und Dr. Krahula sowie Solinger Aerzte, die Polizei, die Freiw. Sanitätskolonne und Feuerwehr, eine Anzahl Krankenautos, die hiesige SA. und die Eiberfelder Berufswehr bald zur Stelle und leisteten Hilfe. Schreckliche Anblicke, einem Ausschnitt eines Schlachtfeldes gleichend, boten sich hier. In weitem Bogen waren die Insassen des Wagens, teils auf große Entfernung, hinausgeschleudert worden. Sieben Tote waren direkt zu beklagen, darunter ein Vater mit seinem 14jährigen Sohn, und zwei der 17 Schwerverletzten starben bald darauf. Drei Leichen, teils eingeklemmt, wurden mit großen Mühen unter dem völlig zerschmetterten Lastwagen hervorgeholt. Die Verletzten — nur 3 von den 43 kamen fast ohne Verletzungen davon — wurden in die Solinger Krankenanstalten eingeliefert, aus denen 11 Leichtverletzte im Laufe des Tages entlassen werden konnten, während der Zustand mehrerer Schwerverletzter zu ernstest Besorgnissen Anlaß gibt. Es ist als tragisch zu bezeichnen, daß die froh gestimmten Ausflugsfahrer vor dem Sturz in den Abgrund ein Hitzlerlied sangen und — neun sangen es zum letzten Mal. Bereits vormittags weilten Polizeipräsident Veller, die Wuppertaler Kreisleitung, später der Bochumer Polizeipräsident und der dortige Standartenführer sowie die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Hannover an der Unglücksstätte. Lähmendes Entsetzen über das grausige Unglück und tiefstes Mitgefühl mit den zu beklagenden Opfern und deren so schwer heimgegangenen Familien erfüllt die gesamte heimische Bevölkerung, die nichts mehr scheut als das langgezogene Geheul der Rathaus-Sirene, das immer wieder das gleiche Unheil verkündet: Ein Verkehrsunglück in der Wabert! — Den ganzen Sonntag über war die Stätte des grauenvollen Geschehens das Ziel vieler Wanderer und Fahrer, die von nah und fern in Scharen herbeiströmten. — Ob die bisherigen zahlreichen Opfer auf der gefährlichen Landstraße nach Kohlfurthbrücke jetzt der Polizeibehörde genügen, besonders für ortsfremde Fahrzeuge die Straße durch auffallende Warnungszeichen genügend zu sichern? Ob die Provinzialverwaltung, der die Unterhaltungspflicht dieser Straße obliegt, jetzt an der Gefahrenkurve einen Auslauf in der Fortsetzung der Fahrt-

richtung für durchgehende Fahrzeuge schafft? Es ist nachgerade allerhöchste Zeit, denn für solche Unglückswagen besteht — und leider ist dieser unhaltbare Zustand erst durch den Umbau der Kurve geschaffen worden — jetzt nur die Wahl, entweder an der hohen Felswand zu zerschellen oder in den tiefen Abgrund zu stürzen. Sollte es zudem keine Möglichkeit geben, das Befördern von Menschen auf Lastkraftwagen zu verbieten, wenigstens in bergigen Gebieten? — Das folgenschwere Unglück hat im ganzen Vaterlande großes Aufsehen und tiefstes Mitgefühl hervorgerufen. Der westdeutsche Rundfunk stellte sofort nach Bekanntwerden sein Tagesprogramm auf ersten Inhalt um.

Polizeipräsident Veller hat auf den öffentlichen Gebäuden seines Bezirks die Flaggen halbmast setzen lassen, sämtliche Tanzlustbarkeiten unterlag und das Standartenportfest der Standarte 53, das in Wald stattfand abgeblasen.

Ein Augenzeuge berichtet.

Der wohl einzige Augenzeuge des erschütternden Geschehens aus nächster Nähe, ein junger Mann aus der Ringstraße, beschreibt uns sein furchtbares Erleben wie folgt:

Ich saß auf dem Schuggitter, an dem der Fußweg vorbei zum Adelenblick hochführt. In der leichten Straßenbiegung oberhalb der Unglückskurve setzte das Motorgeräusch plötzlich aus und der Wagen kam in rasende Fahrt. Der Gesang der Insassen verstummte sofort. Der Wagen kam auf mich zu und im gleichen Augenblick, wie ich mich nach dem Stativ meines Photoapparates bückte, saust das Auto an mir und dem Schuggitter vorbei und verschwindet mit allen Insassen laut krachend im Abgrund. Aus einer dichten Staubwolke löst sich allmählich das entsetzliche Geschehen, aus dem zunächst kein Laut der Klage und kein Leben drang. Ich war zuerst wie versteinert, dann habe ich Hilfe herbeigerufen. Alles spielte sich mit Blitzschnelle ab. Ich sehe den Führer immer wieder vor mir, wie er, stier an der Steuerung und in dem Bestreben, Wagen und Insassen nicht an der Felswand zerschellen zu lassen, das Auto zwischen Fels und Gitter hindurch in die Böschung lenkte, um ihn dort zum Auslauf zu bringen. Er konnte nicht wissen, daß dort der tiefe Abhang war. Daß kein Telefon oder sonstige Alarmmöglichkeit in der Nähe war, verzögerte das Herbeiholen von geschulten Hilfskräften.

Feierliche Beisehung am Dienstag.

Die Staatsanwaltschaft dürfte die Leichen am heutigen Montagmorgen zur Beerdigung freigeben. Die feierliche Beisehung findet von Solingen aus am Dienstag statt, und zwar werden die neun Särge gemeinschaftlich auf einem Lastwagen der Heimat entgegengefahren. Die Solinger Standarte 53 gibt den Toten bis zur Stadtgrenze das Ehrengeläute.